

Wer Gott anbetet, schaut Wunder

Wir feiern am 8. August den 100sten Geburtstag von Hanna Hümmer, der Gründerin der Community Christusbruderschaft.

Hanna Hümmer war eine große Beterin und auch Lehrerin des Gebetes.

Wir nehmen wahr, wie sich das Gebet in ihrem Leben entwickelt hat, dann hören wir auf ihre Lehre des Gebetes und danach schauen wir auf die Auswirkung ihres Lebens im Gebet.

1. Biografische Notizen

1.1 Gebet und Hingabe

Die Familie führte ein bürgerlich kirchliches Leben. Die Mutter betete mit Hanna, jedoch gab es neben den Gottesdienstbesuchen an Festtagen keine kirchliche Bindung. Als die Mutter so früh stirbt – Hanna ist gerade 14 Jahre alt und steht 14 Tage vor der Konfirmation – verstummt aus Leid und Enttäuschung das Gespräch mit Gott in ihr. Erst durch die Musik von Händel und Bach öffnet sich der innere Schmerz und kann sie sich wieder Gott zuwenden.

Als junge Frau von 24 Jahren muss sie eine eigene Gestalt des Gebetes gefunden haben. Wichtig ist in dieser Zeit die Erfahrung, dass Gebet Kampf bedeuten kann. Sie spürt, dass Gott in seinem Heiligen Geist ihr Leben ganz in Anspruch nehmen will.

Rosenmontag 1935 kommt es zu einem inneren Kampf, in dem sie sich ganz Gott hingibt und Ihm alles überlässt. Die Musik, den Verlobten, die Träume ihres Lebens, alles gibt sie frei an Gott – und Gott gibt ihr im leisen Reden den Verlobten neu zurück. Dies ist der Zeitpunkt, an dem Gebet für sie ein Geschehen der Hingabe und des Hörens wird.

Für sie ist es eine klare Erkenntnis:

Wer Gott gehorcht, der hört sein Reden, den zieht Er ins Gespräch.

1.2 Einsames und gemeinsames Gebet

Verlobt mit dem Theologiestudenten Walter Hümmer ist sie diejenige, die das gemeinsame Gebet vorschlägt als Basis für ihre Beziehung. Das erste Mal beten sie im Strandkorb an der Nordsee zusammen. Erstaunlich ist diese Entwicklung, da sie von ihrem Hintergrund das gemeinsame freie Beten nicht kennt. Das Gebet gab ihnen auch Kraft mit ihrer sexuellen Sehnsucht umzugehen und auf die Ehe zu warten, wie Hanna Hümmer später sagte.

Wie schon in der Verlobungszeit ist auch in ihrer Ehe das gemeinsame Gebet eine wesentliche Grundlage ihrer Gemeinschaft.

Hanna Hümmers Gebet ist so anders als Walter Hümmers Art zu beten. Ihr Gebet gründet im Schweigen und Hören. Walter Hümmers Ausdruck ist das treue Fürbittengebet. Beide treffen sich in der gemeinsamen Bitte um Erweckung in der Gemeinde und in der Fürbitte für die Gemeindeglieder. Sie geben sich in der Ehe Raum für das eigene persönliche Gebet und vernetzen sich im gemeinsamen Bittgebet.

Wir überfordern uns in unseren Beziehungen in der Ehe, in der Freundschaft und in der Community, wenn wir voneinander verlangen, dass unsere Art zu beten gleich sein muss. Gebet ist ein ganz intimer Ausdruck, jede Person hat ihren eigenen Ausdruck, der oftmals nicht kom-

patibel ist mit einer anderen Person. Die gegenseitige Akzeptanz ohne Wertung ist wichtig, dann kann man neben dem persönlichen Gebet eine Form des gemeinsamen Gebetes finden.

Hanna und Walter Hümmer waren in ihrem Gebet sehr konsequent. Sie nahmen die Verheißung ernst, dass alle Menschen zur Wahrheit des Evangeliums geführt werden sollen und beteten dreimal am Tag für eine Erweckung.

1.3 Stärkung der Persönlichkeit durch das Gebet

Als Walter Hümmer 1942 als Pfarrer in den Krieg muss, steht Hanna Hümmer alleine mit einem kleinen Kind. Ihr Sohn Gotthold wurde im Januar 1942 geboren. Sie ist in der Gemeindegemeinschaft tätig, hält Mädchen-, Frauen- und Jungenbibelkreise und Gebetskreise. Sie spielt die Orgel und leitet den Chor. Sie besucht viele Gemeindeglieder und nimmt sich ihrer Not an.

Die Zahl der Menschen, die ihre Seelsorge suchen, wächst kontinuierlich. Dazu kommt die Einquartierung der Flüchtlinge ins Pfarrhaus und die Verantwortung für das leibliche Wohl. Sie hält Hühner und bearbeitet den Garten mit einigen Hilfen.

In dieser Zeit äußerster Bedrängnis – sie wird auch vom Gauleiter des Ortes angegriffen – bleibt sie im inneren Frieden. Es ist erstaunlich, da sie sich selbst eher als ängstlich und scheu beschreibt.

Fragen wir nach den Ursachen, dann stoßen wir auf ihr Gebet. Jeden Morgen von 6.00 bis 8.00 Uhr betet sie in einem kleinen Stübchen, das ihr noch im Pfarrhaus vorbehalten bleibt. Sie selbst beschreibt diese Zeit des Gebetes als glückliche Zeit.

Was hat sie gelernt, dass sie fähig war, inmitten der äußeren und inneren Bedrängnis im Frieden zu bleiben? Was lernen wir von ihrem Gebet?

2. Zusammenfassend hier eine kleine Gebetslehre, zusammengestellt aus ihren späteren Verkündigungen.

2.1 Das Gebet basiert auf der Verheißung Gottes, die er dem Gebet gegeben hat, und der Aufforderung – wie es in Kolosser 4,2 heißt –: „Seid beharrlich im Gebet.“

Und durch den Propheten Sacharja lässt Gott verkünden: „... ich will ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets“ Sach 12, 10b

2.2 Die Person, an der Hanna Hümmer sich orientiert und die ihr **Vorbild im Gebet** ist, ist **Jesus** selbst.

„Jesu Beten ist ohne irgendwelche Gefühligkeit, es sind ganz schlichte, äußerlich gesehen fast arme Worte, und doch so voll unmittelbarer Kraft und unmittelbarer Gegenwart des Heiligen Geistes.“ ...

„Wenn die Jünger bitten: Herr, lehre uns beten, dann bitten sie: ‚Lass uns teilhaben an der Fülle Deines Heiligen Geistes, dass auch in uns der Atem des Gebetes sei.‘“

(HH, Frauentag 15.5.1960, S.2)

Hanna Hümmer erkennt, dass das Gebet Jesu der innigen Vereinigung zwischen Vater und Sohn entspringt. Jesus lebte in der Abhängigkeit vom Vater. Das immerwährende Gebet ist ein Zeichen dieser innigen Verbindung.

2.3 Diese innige Lebensverbindung ist dem Menschen in der Taufe geschenkt. Doch bedarf die Beziehung immer wieder der Klärung. Eine wichtige Voraussetzung für Menschen, die betende Menschen werden und bleiben wollen, ist die Reinigung.

Reinigung bedeutet für sie das sich Hineinstellen in die Taufe durch Absage und Angeloben. Sie formuliert als Hilfe:

„Ich danke Dir, Jesus Christus, Du hast mich erlöst. Ich sage ab dem Satan. Ich sage ab der Sünde und der Gebundenheit, die mich noch bis heute geplagt hat und gelobe mich Dir an, Jesus Christus.“ (Ebd., S.9)

Dabei ist ihr wichtig, dass wir uns in den Sieg Jesu stellen und Gott danken, dass er uns in Jesus erlöst hat und durch ihn in die Lebensgemeinschaft mit dem Vater hinein genommen hat.

Das ist ihr Lebensziel und auch der Sinn, den sie im Leben erkennt, dass alle Menschen berufen sind, in der innigen Lebensgemeinschaft mit Gott zu leben durch Jesus Christus.

2.4 Um zum **inneren Gebet** zu kommen ist es wichtig, aus der Zerstreuung und Veräußerlichung in den inneren Frieden zu finden. Sie kennt dieses tiefe Ruhen in Gott, in seiner Liebe, in seinem Willen. Es ist erstaunlich, dass Hanna Hümmer ohne große Anleitung, soweit ich es erkennen kann, zum inneren Gebet gefunden hat.

Sie beschreibt den Weg zum Gebet des Herzens sehr schlicht und einfach aus eigener Erfahrung.

„Wie komme ich ins Gebet? Das geht furchtbar einfach zu. Ich schaue Gott an und weiß mich von Ihm geliebt. In dieser Verbindung geschieht das Gespräch.“ (Ebd., S.3)

Was ihr so einfach erscheint, das ist für uns kompliziert und schwer vorstellbar: Einerseits Gott anzuschauen und andererseits sich von ihm geliebt zu wissen. Gott anschauen ist eine Form des Betens, die bei Hanna Hümmer über Jahre gewachsen ist.

Gott schauen, damit meint sie, ein Bibelwort mit ganzer Liebe des Herzens aufzunehmen. Sie nennt es „das Wort innerlich anschauen“.

Als Beispiel nimmt sie den Gottesnamen „Vater“. Wenn wir den Namen Vater mit dem Herzen anschauen, dann erkennen wir: Tröstung, Heimat, Urgrund, Bergung, Kraft, Liebe etc.

Was wir innerlich schauen, das können wir in Worten ausdrücken. „Du bist Heimat, Vater!

Du bist Bergung, Vater! Du bist Tröstung, Vater! In Dir ist alle Kraft, heiliger Gott, Vater!

Du bist Liebe und in Deiner Liebe bin ich geborgen, Vater. ... So kommen wir langsam ins Gespräch mit Gott.“ (Ebd., S.3)

Das ist für Hanna Hümmer **Anbetung**: Gott im Wort anschauen und zum „Du bist“ werden lassen.

Dieses Schauen im Wort, wird zum Schauen im Schweigen. Wo das Herz in Gott ist und Gott im Herzen, da ist das Schauen ein Herzensgeschehen ohne Worte.

Das Wort Gottes nährt das Schweigen und das Schweigen ist ein Raum des Wortes.

2.5 Im Gebet erlebt Hanna Hümmer in sich einen inneren Raum, den sie als weiten **Raum der Gegenwart Gottes** beschreibt. Dieser Raum ist ohne Grenzen, in diesem Raum erfährt sie Gottes Liebesfülle.

Durch die Verwurzelung im Gebet, das bedeutet bei ihr in der Liebesgemeinschaft mit Gott, wird sie, die Ängstliche und Scheue, unabhängig von der Meinung der Menschen und ihrer eigenen Angst. Sie fragt nicht mehr, was denken die anderen, sondern: „Herr, was willst Du?!“

Gleichzeitig erlebt sie durch das innere Gebet Gottes Kraft in Zeiten der Schmerzen und Krankheit.

„Ich weiß um das innere Erleben in schweren Tagen, wo alles klein wird, wenn ich Jesus anschau, ja, wo alles überwunden ist in dem Augenblick, wo ich Ihn anschau in Seinem Lieben und Seinem Leiden.“ Ebd., S.5)

Das Verwurzelt-Sein in Gott in der inneren Mitte ihres Herzens richtet sie aus auf Christus und macht sie dadurch stark in allem Schwachsein. Es ist das Leben in der Gegenwart Gottes.

„Dieser weite Raum ist das Leben mit Gott, in Gott, aus Gott, durch Gott.“ (Ebd., S.7)

„Wenn wir betende Menschen sind, dann ist unser Leben erfüllt vom Geist Gottes, dann leben wir gleichsam in der Gegenwart Gottes.“ (Ebd., S.11)

2.6 In diesem inneren Raum geschieht das Hören auf Gott und die Freude daran, seinen Willen zu tun. **Kontemplation und Aktion** entspringt der Herzensverbindung mit Gott.

„Das Leben mit Gott im Geist wird erst dann weit, wenn unser Leben ein Leben der inneren Anbetung und Hingabe an Gott ist, wenn unser Leben willensmäßig und herzensmäßig ganz eingeht in Gott. Hier handelt Gott durch uns und handelt Gott mit uns und wir sind hinein genommen in das Geheimnis des Sieges, der Kraft und der Herrlichkeit Gottes heute schon.“ (Ebd., S.7)

Aus dem inneren Hören auf Gott geschieht das Handeln; wo sie Gott in dieser Art gehorsam ist, schaut sie seine Wunder.

Hanna Hümmer erlebt, dass Gott ihr innerlich Worte schenkt für die Menschen, die zu ihr in die Seelsorge kommen, die sie tief berühren und umwandeln.

Im Stillen segnet sie die Menschen, denen sie begegnet. „Wenn du Menschen segnest im Stillen, dann bist du teilhaftig am Reich Gottes, das heißt, du bist beteiligt. Gott handelt durch dich und dein Leben wird sehr, sehr froh ...“ (Ebd. S.16)

In der stillen Anbetung erhält sie innere Impulse für andere Menschen. Als sie diesen folgt, erlebt sie: Was Gott verheißt, das lässt er geschehen. Sie erhält im Gebet Hinweise und klare Weisungen für den Beginn einer Community. Was sie sich nicht vorstellen konnte, ist geworden und können wir bis heute schauen.

2.7 Gebet ist für Hanna Hümmer ein Geschenk des Erbarmens Gottes, das aber die konsequente **Übung** nicht ausschließt, sondern verlangt.

Sie hat kontinuierlich gebetet und das über Jahre. Sie kritisierte das Gebet als Lebensversicherung, wenn wir schnell am Morgen einen Satz beten und - so sagt sie - Gott die Losung vorlesen. Bei dieser Art Gebet „bleiben wir hocken und stecken“ (Ebd. S. 7) und erleben nichts von Gott.

Ohne eine willens- und herzensmäßige Einheit mit Gott ist unser Gebet nach ihren Worten frommer Selbstbetrug.

Die Übung aber besagt nie, dass das Gebet in unserer Macht steht. Wir sind auf Gottes Erbarmen angewiesen. Dieses schenkt Er gerne, wenn wir unsere Armut und unser Unvermögen vor Ihm aussprechen.

3. Dass der betende Mensch Gottes Wunder erlebt ist eine Glaubenserfahrung von Hanna Hümmer, die sie mit vielen Erlebnissen belegen kann.

3.1 Durch ihre innige Nähe zu Gott im Gebet ist ihr Herz auch in den Begegnungen mit den Menschen in der Gegenwart Gottes geblieben.

Viele Menschen kamen zu Gesprächen zu ihr. Sie erzählte, wie im Krieg ein Offizier der Spionage sie sprechen wollte, weil er ihren Gesang erlebt hatte. Er selbst hatte den Glauben an Gott verloren. Nach einem Gespräch über den aufrechten Menschen ohne Gott und Hanna Hümmers Zeugnis für Gott, kniet Hanna Hümmer sich hin und betet einfältig Gott an. Plötzlich erlebt sie, wie der Mann neben ihr kniet und mit ihr Gott anbetet. Ihre Anbetung hat seine Anbetung geöffnet und ihn überwältigt. Der Offizier ist wieder in die katholische Kirche eingetreten und von seinem speziellen Auftrag hat er Abstand genommen.

3.2 Im Schauen auf Gott, im Schweigen vor Ihm erlebt sie, dass sie Weisungen Gottes erhält. So hört sie schon 1947, dass Gott durch sie einen evangelischen Orden aufbauen möchte. Im Jahr 1948 verdichtet sich die Zusage. Auf Gottes Reden hin wagen sie und Walter Hümmer mit den ersten 11 Geschwistern den Anfang der Communität Christusbruderschaft.

Ohne vorhandene Geldmittel, nur auf Gottes Weisung hin, wagen sie den Bau dieses Hauses und später des Gästehauses. Zwar erlebt sie, dass Gott die Hilfe oft spät sendet – ihre Worte sind „in der vierten Nachtwache“ – doch sie erlebt seine Hilfe im Kleinen und im Großen.

Dass es die Communität gibt, dass wir hier in Selbitz diese Häuser als Grundlage für unsere Communität haben, ist reines Geschenk Gottes: Wer Gott anbetet und Ihm vertraut, der erlebt Wunder um Wunder.

3.3 Das größte Wunder, das sie schaut, sind nicht die Ereignisse und Erlebnisse, sondern ist die Erkenntnis Gottes. Sie erkennt die Tiefe seiner Liebe, die doch nicht zu erkennen ist. Sie ist überwältigt von Gottes Liebe in Jesus Christus. Voller Staunen und Dankbarkeit ahnt sie Gottes Hingabe an uns Menschen: das hat sie überwältigt – immer wieder neu. So betet sie:

Herr Jesus Christus,
wir beten Dich an.
Wir leben von dem Anblick Deiner Gnade.
Wir sind umgeben von Deiner Treue.
Wir sind getragen von Deinem Erbarmen
und durchschaut von Deiner Liebe.
Du bist unsere Bergung.
Du bist unsere innere Herrlichkeit.
Du bist die Liebe, die sich allen gleich schenkt.
Du hast Dich unter uns offenbart im Zeichen des Kreuzes
und im Sieg des Lammes.
Du lässt uns teilhaben an Dir selbst.
Der Atem Deiner Liebe erfüllt unser Leben.
Ehre sei Dir, Christe!